



HDE



Konsumbarometer

OKTOBER 2017

Vorsprung durch Wissen.



OKTOBER 2017

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Oktober 2017

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	8
Methodik	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	16
Rechtlicher Hinweis	17

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Das Ergebnis des Wahlausgangs am 24. September dürfte keine (wirtschafts-)politische grundlegende Weichenstellung nach sich ziehen. Auch wenn eine neue, möglicherweise eine Jamaika-Koalition neue Impulse setzen könnte, von der neuen Regierung ist eher kein grundlegender Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik zu erwarten. Im Gegensatz dazu erlebt Frankreich unter dem neuen Präsidenten Emmanuel Macron eine solche Phase des Umbruchs. Vor allem seiner Arbeitsmarktreform wird mit Massenprotesten in der Bevölkerung begegnet. Wie auch immer die konkrete Regierungsbildung in Deutschland in den kommenden Wochen und Monaten ausgehen wird, mit ähnlichen gravierenden Änderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird nicht zu rechnen sein. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass sich die deutsche Volkswirtschaft seit geraumer Zeit in einem wirtschaftlichen Aufschwung befindet und es bislang keine Anzeichen für eine Überhitzung oder ein Auslaufen gibt.

Die derzeitige Expansionsphase geht bereits ins achte Jahr. Seit dem Frühjahr 2009 befindet sich die deutsche Wirtschaft auf einem Wachstumskurs, mit nur drei Quartalen, in den die wirtschaftliche Gesamtleistung nicht gestiegen ist. Obschon diese Wachstumsphase bereits ungewöhnlich lang ist, ist noch kein Ende abzusehen. Eher ist eine Beschleunigung als Folge der wirtschaftlichen Erholung der Eurozone zu erwarten. Zu diesem Schluss kommen die von der Bundesregierung beauftragten Wirtschaftsforschungsinstitute – das DIW (Berlin), das ifo (München), das IfW (Kiel), das RWI (Essen) und das IWH (Halle) – in ihrer traditionellen Herbstprognose der konjunkturellen Entwicklung. Im Vergleich zu ihrer Vorhersage vom Frühjahr sehen die Konjunkturexperten dieser Institute merklich optimistischer in die Zukunft. Da das Jahr 2017 wegen der Lage der Feiertage weniger Arbeitstage als ein durchschnittliches Jahr hat, hatten die Institute im Frühjahr nur ein Wachstum von 1,5 Prozent vorausgesagt. Kalenderbereinigt wären es 1,9 Prozent gewesen. Nunmehr wurde trotz der geringeren Anzahl der Arbeitstage die Wachstumsrate für dieses Jahr auf diese 1,9 angehoben. Und für 2018 wurde das Wirtschaftswachstum von 1,8 Prozent auf "rund zwei Prozent!" hochgesetzt. In ihren einzelnen Prognosen kommen die jeweiligen Institute teils zu noch höheren Werten. So rechnet das Institut für Weltwirtschaft in Kiel (IfW) für 2017 gar mit einem Wachstum von 2,0 Prozent. Und die Wachstumsprognosen für 2018 reichen von 1,9 Prozent (DIW) bis 2,2 Prozent (IfW). Damit befindet sich die deutsche Wirtschaft in einem der längsten Aufschwünge der Nachkriegsgeschichte.

Eine zentrale Stütze des Aufschwungs in Deutschland bleibt weiterhin der private Konsum. Für das laufende Jahr ist rund die Hälfte des Wachstums auf den kräftigen privaten Konsum zurückzuführen, und auch für das Jahr 2018 bleibt der private Verbrauch der bedeutendste Wachstumstreiber – im vierten Jahr in Folge. Der wichtigste Grund dafür ist die

außerordentlich erfreuliche Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Die aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Arbeitslosenquote in Deutschland mit rund 5,5 Prozent so niedrig wie nie seit der Wiedervereinigung ist und die Gesamtbeschäftigung auf einem Rekordhoch liegt. Im September sank die Arbeitslosenzahl um 96.000 auf 2,449 Millionen. Verglichen mit dem September 2016 sind dies 159.000 Arbeitslose weniger. Der Rückgang fiel laut Bundesagentur für Arbeit stärker aus als üblich, so dass auch saisonbereinigt die Arbeitslosenzahl um 23.000 im Vergleich zum Vormonat abnahm.

Außerdem waren im August 2017 ungefähr 44,3 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Im Vorjahresvergleich stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 687.000 bzw. 1,6 Prozent an.

Eine weitere Stütze des Konsums ist die anhaltende Niedrigzinsphase als Folge der Geldpolitik der EZB, die den Konsum für weite Kreise der Bevölkerung im Vergleich zum Sparen attraktiv macht.

Und in der näheren Zukunft ist nicht damit zu rechnen, dass sich an diesem konsumfreundlichen Umfeld etwas ändert. Die Beschäftigung wird in der anhaltend starken Konjunkturphase weiter zulegen, auch wenn durch einen vermehrten Zustrom anerkannter Flüchtlinge auf den deutschen Arbeitsmarkt mit einem Auslaufen des Rückgangs der Arbeitslosigkeit zu rechnen ist. Von der EZB werden keine Signale ausgesendet, die auf einen baldigen Ausstieg aus dem Expansionsmodus schließen lassen.

Einen großen Schritt weiter in Richtung einer Normalisierung des geldpolitischen Umfelds sind die USA. Nach ihrer Sitzung am 20.9. kündigte Janet Yellen, Präsidentin der Federal Reserve Bank (FED), an, dass die US-Notenbank im Oktober damit beginne, ihr Programm der Anleihenkäufe zu beenden und ihr Anleihenportfolio abzubauen. Der Leitzins, derzeit zwischen 1,0 und 1,25 Prozent, soll zudem weiter angehoben werden, eine weitere Zinserhöhung steht noch für das laufende Jahr in Aussicht.

Namentlich in Deutschland gibt es Stimmen von Ökonomen und Politikern, die die Einleitung eines ähnlichen Kurswechsels anmahnen. Laut des Statistischen Bundesamtes liegt die Teuerungsrate in der Bundesrepublik im September bei 1,8 Prozent. Sie ist damit seit Mai 2017 (1,5 Prozent) kontinuierlich gestiegen bzw. nun auf dem höheren Niveau verblieben. Die Inflation hat sich damit auf einem Niveau deutlich oberhalb eines Deflationsrisikos stabilisiert. Mittlerweile ist die Inflationsrate, wie auch in Österreich und weiteren Euro-Ländern, wieder im von der EZB als „preisstabil“ angestrebten Zielkorridor von „unter, aber nahe bei zwei Prozent“ angekommen. Für die gesamte Eurozone liegt die Inflationsrate noch etwas niedriger, im September waren es 1,5 Prozent.

Obwohl die deutsche Volkswirtschaft die Wachstumslokomotive des Euroraums ist, ist sie keineswegs die einzige dynamisch wachsende Ökonomie. Die wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Euroraums ist erfreulich. Laut dem Eurozone Economic Outlook, welches das ifo-Institut München gemeinsam mit dem Italian National Institute of Statistics (ISTAT) und der KOF Konjunkturforschungsstelle aus der Schweiz veröffentlicht, liegt das für das Jahr 2017 prognostizierte Jahreswachstum der Eurozone bei 2,3 Prozent, auch für das Jahr 2018 wird ein weiterhin stabiles Wachstum erwartet. Die OECD sieht die Eurozone für das Jahr 2017 bei einem Wachstum von 2,1 Prozent, für 2018 werden 1,9 Prozent erwartet.

Damit liegt die Eurozone in etwa gleichauf mit den USA: Die OECD sieht das Wachstum der Eurozone für 2017 bei 2,1 Prozent, für 2018 gar bei 2,4 Prozent. Und auch die Weltwirtschaft befindet sich laut der OECD-Konjunkturforscher im Aufwind: Prognostiziert wird ein Wachstum von 3,5 Prozent im laufenden Jahr und 3,7 Prozent im kommenden Jahr. Die globale Wirtschaft befindet sich in einem recht dynamischen Aufschwung. Zwar hat sich in den vergangenen Monaten vor dem Hintergrund sehr verschiedener Entwicklungen, wie einer Mehrzahl von terroristischen Anschlägen, internationalen Spannungen – etwa zwischen Deutschland/der EU und der Türkei, USA und Nordkorea sowie USA und Iran – oder auch starken Wahlergebnissen von Rechtspopulisten in weiten Teilen Europas eine gewissen „Krisengefühl“ eingestellt. Die ökonomische Entwicklung gibt sich allerdings weitgehend unbeeindruckt. Es spricht vieles dafür, dass die guten Jahre noch nicht so bald vorbei sein werden.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2016					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		III/16	IV/16	I/17	II/17	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,9	0,3	0,4	0,7	0,6	0,8
Privater Konsum	2,1	0,4	0,6	0,4	0,8	1,6
Ausrüstungsinvestitionen	2,2	0,7	-1,3	2,1	1,2	-0,7
Bauinvestitionen	2,7	0,2	1,0	3,4	0,9	2,3
Ausfuhren	2,6	-0,2	1,3	1,6	0,7	1,0
Einfuhren	3,9	0,7	2,5	0,4	1,7	3,8
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2016	Jun 2017	Jul 2017	Aug 2017	Sep 2017	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	0,9	-1,1	0,0	-	-	3,9
Auftragseingänge ¹	1,5	0,9	-0,7	-	-	5,0
Einzelhandelsumsatz ¹	2,6	1,3	-1,2	-0,5	-	2,8
Exporte ²	1,1	-2,7	0,2	-	-	8,0
ifo-Geschäftsklimaindex	108,3	115,2	116,0	115,9	115,2	5,3
Einkaufsmanagerindex	53,2	59,6	58,1	59,3	60,6	11,6
GfK-Konsumklimaindex	9,8	10,4	10,6	10,8	10,9	6,8
Verbraucherpreise ³	0,5	1,6	1,7	1,8	1,8	-
Erzeugerpreise ³	-1,7	2,4	2,4	2,6	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2689	2544	2534	2508	2506	-6,2
Offene Stellen ⁴	655	721	731	742	753	12,6

¹ produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Konsumneigung, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

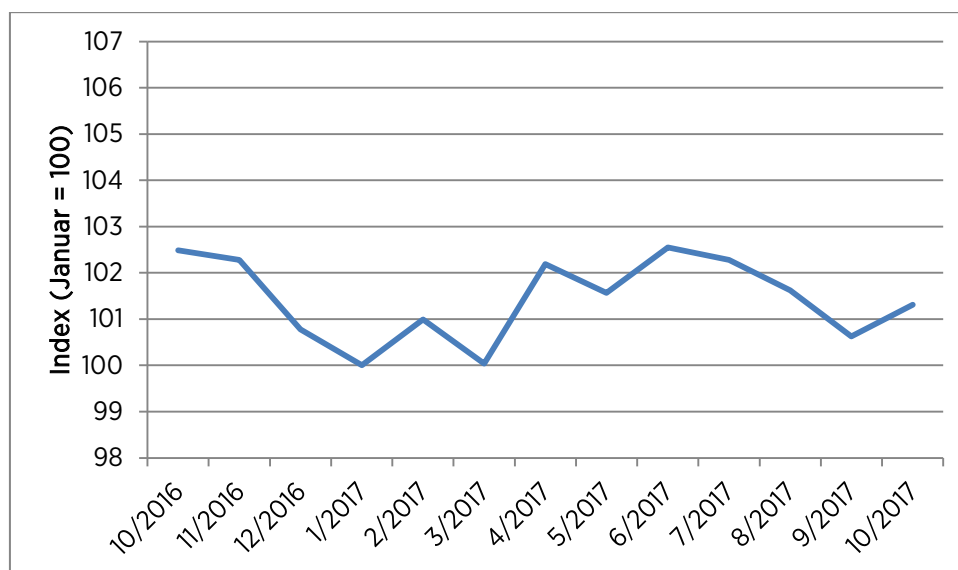
	Mai 2017	Jun 2017	Jul 2017	Aug 2017	Sep 2017	Okt 2017
HDE-Konsumbarometer	101,57	102,55	102,28	101,62	100,63	101,31
Einkommen	102,34	101,86	104,04	102,95	100,45	102,22
Konsum	101,82	104,65	102,00	104,72	101,75	104,39
Sparen ^a	99,48	101,52	99,47	96,53	99,01	97,75
Preis ^a	100,27	100,45	100,27	99,40	97,13	95,86
Konjunktur	106,10	105,38	108,62	106,42	105,78	107,43
Zins ^a	98,61	99,83	97,66	99,94	98,84	97,94

Index: Januar 2017 = 100

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Als Basiswert für das indexierte HDE-Konsumbarometer dienen die Befragungsergebnisse des Januar 2017. Daher wurde für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt. Die Berechnungen dieses Barometers starteten im Oktober 2016. Für den Monat Oktober 2017 weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 101,31 aus.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



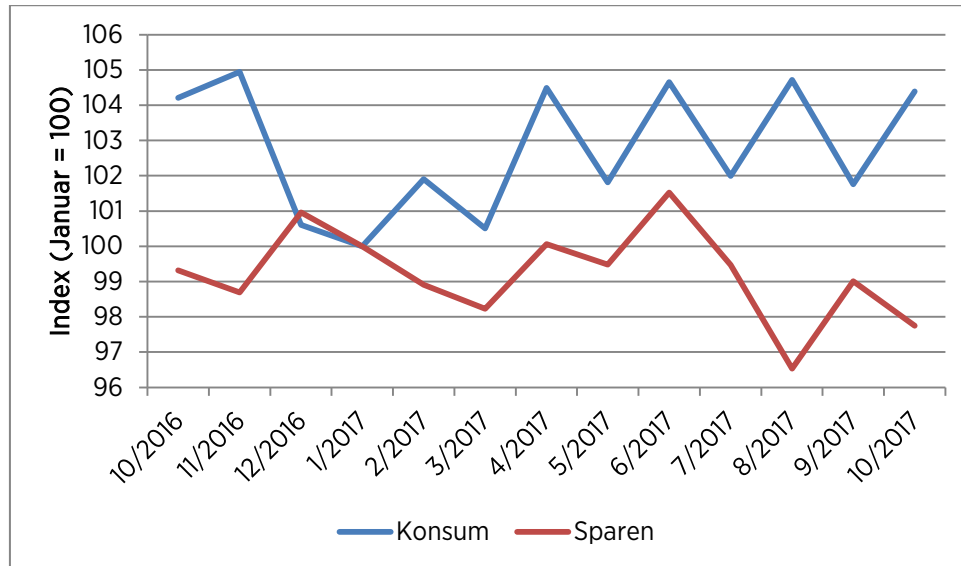
Der jeweilige Wert des HDE-Konsumbarometers steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten. Dieser Indikator ist daher zukunftsgerichtet und bildet nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab.

Im Vergleich zum September ist der Indexwert im Oktober 2017 damit um 0,68 Punkte angestiegen. Nach zuletzt drei Rückgängen in Folge ist das Konsumbarometer wieder angestiegen und signalisiert eine Verbesserung der Konsumentenstimmung in Deutschland. Der aktuelle Barometerwert liegt damit aber noch deutlich unterhalb der Höchstwerte aus dem ersten Halbjahr 2017. Verglichen mit dem Vorjahr liegt das Konsumbarometer 1,18 Punkte unter dem Wert vom Oktober 2016.

In den vergangenen Kurzberichten zum HDE-Konsumbarometer wurden verschiedene Gründe diskutiert, warum das Barometer zuletzt drei Rückgänge in Folge verzeichnet hatte. Neben geopolitischen und makroökonomischen Gründen kam eine Saison-Abhängigkeit des Konsumverhaltens hinzu. Der Barometer-Rückgang deutete dabei eine Zurückhaltung der Konsumenten zwischen der Urlaubszeit und dem Weihnachtsgeschäft an. Der leichte Anstieg im Oktober ist ein weiteres Indiz für diese Erklärung: Der zukunftsgerichtete, auf die kommenden drei Monate blickende Index könnte hier einen ersten Ausblick auf das anstehende Weihnachtsgeschäft geben.

Das HDE-Konsumbarometer startet mit dem Wert für Oktober 2017 in sein zweites Jahr. Damit liegt ein Jahr an Daten vor. Allerdings ist es für eine Aussage zur Prognosefähigkeit des Barometers auf den privaten Konsum noch zu früh. Auch eine eindeutige quantitative Interpretation der Änderungen von Monat zu Monat sowie der absoluten Barometerwerte verbietet sich ob des noch kurzen Kontrollzeitraums. Somit beschränkt sich die Interpretation weiterhin auf die qualitative Ebene der Entwicklung der Konsumentenstimmung in den kommenden Monaten. Die Einschätzung, inwiefern eine bestimmte Veränderung des Indexwertes des HDE-Konsumbarometers mit einer bestimmten Veränderung der Verbraucherstimmung verbunden ist, erfolgt allein auf Basis der bisherigen Beobachtungen und des bisherigen Wertebereichs. Dazu ist anzumerken, dass der aktuelle Beobachtungszeitraum in einer durchgängig guten wirtschaftlichen Periode liegt.

Die sechs Einzelindikatoren, die in das HDE-Konsumbarometer einfließen, erlauben einen detaillierten Einblick in die Erwartungen der Konsumenten.

Abbildung 2: Konsum- und Sparneigung¹

Die direkte Konsumneigung bleibt auch im Oktober 2017 eine der volatilsten Komponenten des Barometers. Wie bereits in den Vormonaten folgt nach einem Rückgang der Konsumneigung wieder ein deutlicher Anstieg. So steht der Oktoberwert bei 104,39 in etwa auf dem Niveau der Monate April, Juni und August dieses Jahres. Im Trend zeigt sich weiterhin die Seitwärtsbewegung. Nicht nur die Konsumneigung der Befragten Haushalte ist angestiegen. Auch die Sparneigung ist höher als im Vormonat.² Da sowohl die Konsum- als auch die Sparneigung absolut gemessen werden, ist es nicht widersprüchlich, dass beide Teilindikatoren ansteigen. Vor allem, wenn man es vor dem Hintergrund einer steigenden Einkommenserwartung der Haushalte betrachtet (siehe Abbildung 3).

Nach zuletzt zwei Rückgängen in Folge ist die Einkommenserwartung der Befragten im Oktober wieder angestiegen (siehe Abbildung 3). Nachdem sich die Einkommenserwartung seit Jahresbeginn konstant aufwärts entwickelt hatte, war sie im August und September dieses Jahres leicht rückläufig, was angesichts der guten Arbeitsmarktentwicklung überraschte. Allerdings ist dabei anzumerken, dass eine ganze Reihe von Ökonomen und Politikern vermehrt

¹ Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

darauf hinweist, dass die gute wirtschaftliche Entwicklung sich nur begrenzt in höheren Lohnabschlüssen niederschlägt und daher nicht auf die Bevölkerung durchwirken kann. Dennoch liegen die Reallöhne laut dem Statistischen Bundesamt im zweiten Quartal 2017 weiterhin im Plus. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2016 haben sie sich um 1,2 Prozent erhöht. Und für die kommenden Monate blicken nun auch die Befragten wieder positiver auf die persönlichen Einkommenserwartungen.

Gleiches gilt auch für die Konjunkturerwartung. Nach einem stetigen Aufwärtstrend in der ersten Jahreshälfte gab es hier einen deutlichen Einbruch im August und September. Die Befragten blickten weniger optimistisch auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung als die Experten, die einen anhaltenden Boom prognostizieren (siehe auch Kapitel *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). In diesem Monat geht die Erwartung hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung allerdings wieder nach oben. Möglich ist, dass die Befragten hier in den vergangenen Monaten deutlich sensibler als die Konjunkturexperten auf geopolitische Entwicklungen reagiert haben, etwa auf die schnelle Eskalation des USA-Nordkorea-Konflikts mit Raketentests Kim Jong-uns und Trumps „Fire and Fury“-Rede Anfang August, die das Risiko einer – möglicherweise atomaren – militärischen Auseinandersetzung deutlich erhöht hatten.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

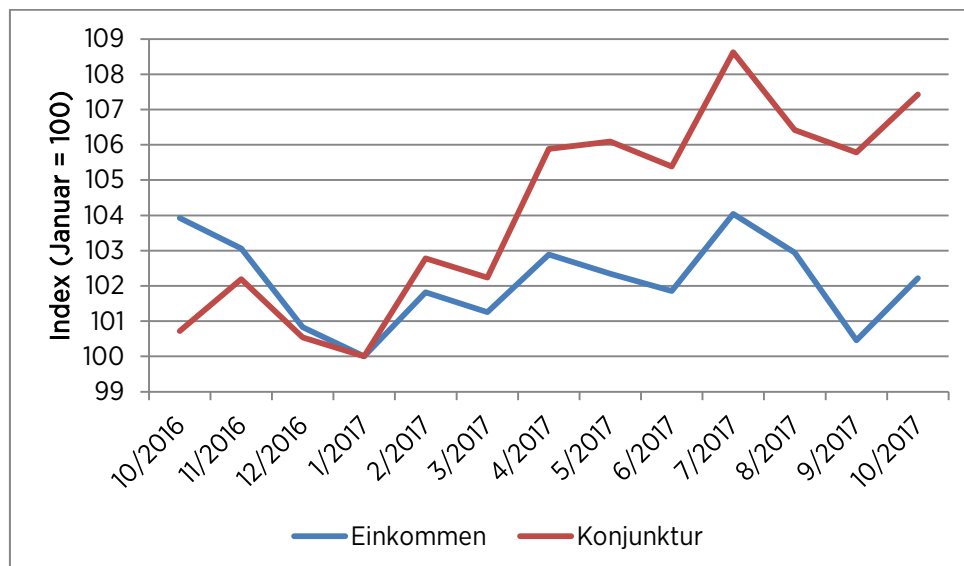
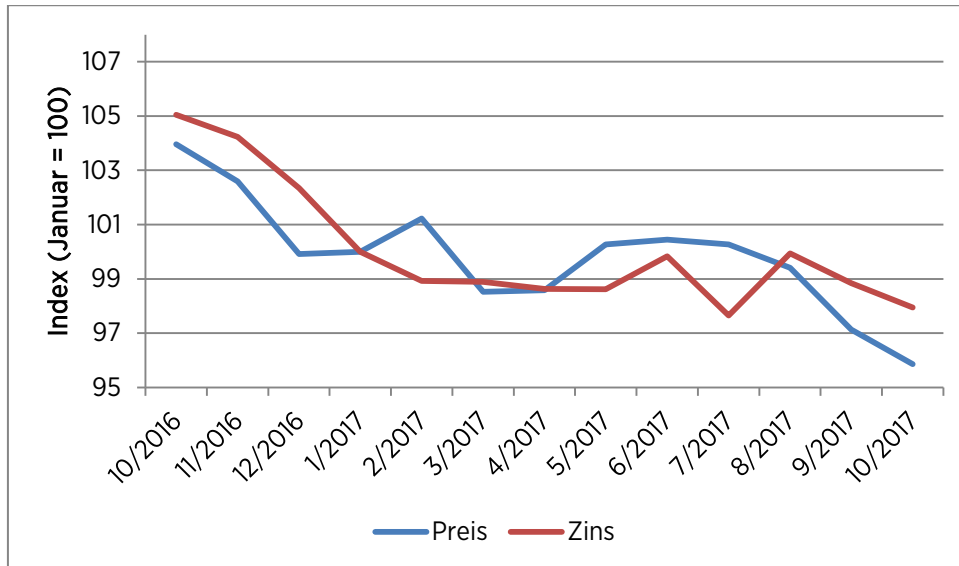


Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Die Teilindizes Preis- und Zinserwartung bewegen sich, wie auch in den Vormonaten, weitgehend gleichgerichtet. Die sinkenden Werte der invers gebildeten Indikatoren signalisieren eine steigende Zins- und Preiserwartung der Befragten. Beides ist nicht überraschend und steht damit im Einklang mit den Erwartungen vieler Experten. Ein Abgleiten der Teuerung in den negativen Bereich – eine Deflation – ist spätestens seit dem Ende des vergangenen Jahres kein relevantes Risiko mehr in der Eurozone. Die Inflation hat sich deutlich oberhalb der Ein-Prozentmarke stabilisiert und nähert sich in kleinen Schritten an die von der EZB angestrebten „unter, aber nahe bei zwei Prozent“ an. In Deutschland hat sie diesen Korridor mittlerweile erreicht. Dass mit weiter steigenden Preisen gerechnet wird, deutet an, dass die ultralockere Geldpolitik der EZB sich in den kommenden Monaten in einer Inflationsrate niederschlagen könnte, die über das angestrebte Ziel hinauschießt.

Gleichzeitig gibt es aber auch eine leichte Steigerung der Zinserwartung. Auch hier liegen die Befragten mit ihrer Erwartung im Trend der meisten Experten: Die Eurozone hat sich wirtschaftlich stabilisiert, die Inflationsrate ist angestiegen. Der Druck auf die EZB, eine Normalisierung ihrer Geldpolitik einzuleiten, wird zunehmend größer. Erste Hinweise auf den Einstieg in den Ausstieg aus der lockeren Geldpolitik werden im Oktober und damit zeitnah erwartet – auch von den Befragten des HDE-Konsumbarometers.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Der Wert des HDE-Konsumbarometers für den Monat Oktober liegt bei 101,31 Punkten. Damit hat er sich im Vergleich zum Vormonat um mehr als einen halben Punkt gesteigert, der erste Anstieg nach zuletzt drei Rückgängen. Die leichte Steigerung der Konsumstimmung deutet an, dass es nach einer Zurückhaltung zwischen der Urlaubs- und Weihnachtszeit wieder zu einer Ausweitung des Konsumverhaltens in den kommenden Monaten kommen dürfte. Die Konsumenten sind damit (wieder) ähnlich positiv gestimmt, wie die Ökonomen, die einen anhaltenden wirtschaftlichen Boom mit dem privaten Konsum als zentrale Stütze erwarten.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Konsum- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Konsumneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	KO	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung; KO: Konsumneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ: Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben. Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Hohe Straße 46a
40123 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2017 Handelsblatt Research Institute